

VORWORT.

Der Druck von Ibn Saads Werk hat mit dem vorliegenden Bande seinen Abschluss erreicht. Der Inhalt des Bandes ist in erster Linie nach topographischen, in zweiter nach chronologischen Gesichtspunkten geordnet. Auf die zweite Hälfte der in Basra angesiedelten, in einer oder anderer Weise bedeutenden Muslims (die erste Hälfte s. in Band VII Theil I) folgen solche, die in Wásit, Almadá'in, Bagdad, in Chorasán, in Medien in Rai, Hamadán und Kumm, Alánbár, in Syrien, Algázira, Mosul, im antiochenischen Syrien und in Cilicien, Aegypten, Aila, Nordafrika und Andalusien angesiedelt waren. Die Artikel werden hier wie in anderen Abteilungen des Werkes um so kleiner, je mehr die Lebenszeiten der Männer, denen sie gewidmet sind, sich der Zeit des Verfassers nähern, und an mehreren Stellen hat er nur Namen genannt, augenscheinlich in der Absicht ihnen im weiteren Verlauf seiner Studien die dem Plan seines ganzen Werkes entsprechenden Mitteilungen anzuschliessen, woran er aber durch den in seinem zwei und sechzigsten Lebensjahr erfolgten Tod 230 verhindert worden ist. Nach seinem Hinscheiden hat dann ein Späterer, wahrscheinlich der 289 gestorbene Ibn Fahm noch eine Notiz über ihn selbst und über einige andere Männer aus den nächst folgenden acht Jahren hinzugefügt.

Ueber die beiden Handschriften, Codex Gothanus 411 und Codex Constantinopolitanus Welî eddîn Effendi 1615, denen dieser Textteil entnommen ist, verweise ich auf die Beschreibung des Herausgebers von Band VII Theil I im Vorwort. Den Kaiserlich Ottomanischen Behörden und der Verwaltung der Herzoglichen Bibliothek in Gotha, welche die Benützung ihrer Schätze für die Herausgabe Ibn Saads ermöglicht haben, sei von Neuem an dieser Stelle mein ehrerbietigster Dank dargebracht. Vgl. Band III Theil I, Einleitung S. XLII.

Als mit der Ibn Saad-Arbeit begonnen wurde, durfte man sich wohl

der Hoffnung hingeben, dass im Verlauf der Arbeit noch weitere Handschriften zu Tage kommen und dazu dienen würden, die grosse Lücke, welche die damals bekannten Handschriften im Innern des Werkes aufweisen (s. Loth, Das Classenbuch des Ibn Sa'd, Seite 39. 40), auszufüllen. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Allerdings ist seitdem eine weitere Handschrift bekannt geworden, beschrieben von Ch. Rieu, Supplement to the catalogue of the Arabic manuscripts in the British Museum, London 1894 S. 403—406, sie enthält indessen nur bekanntes, in der Hauptsache Band VII Theil II und Band VIII dieser Ausgabe. Immerhin wird es sich empfehlen in Zukunft die Londoner Handschrift zu vergleichen. Sollten ferner bei weiterem Bekanntwerden der Bibliotheken Stambuls die jetzt noch fehlenden Theile Ibn Saads aufgefunden werden, würde es geboten sein sie in einem Supplement-Bande zu veröffentlichen.

Ein Schüler unseres Ibn Saad war ein anderer grosser Geschichtsschreiber des arabischen Altertums, der Verfasser des Werkes über die ältesten Eroberungen des Islams, Albalâdhurî (s. seine Vita in der Ausgabe von De Goeje S. 4, Z. 6 des arabischen Textes). Von dem grossen Hauptwerk seines Lebens, einer Geschichte des Islams bis zu seiner Zeit (er ist 279, also 39 Jahre nach Ibn Saad gestorben) ist bisher nur ein kleiner Theil unter dem Titel Anonyme Arabische Chronik, herausgegeben von W. Ahlwardt, Greifswald 1883, bekannt geworden. Das Werk ist genealogisch nach den führenden Geschlechtern des Islams geordnet, die Beschreibung gruppirt sich um einzelne Personen, aber auch um einzelne Ereignisse und ist eine Geschichtsquelle von unschätzbarem Reichtum. Ich stimme daher völlig mit De Goeje überein, wenn er in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Band 38 (1884) auf S. 375 sich in folgender Weise äussert: „Er ist also höchst wünschenswerth, dass das Buch bald einen Herausgeber finde“. Eine bessere Fortsetzung der Ibn Saad-Arbeiten könnte man sich kaum denken.

Ibn Saad und Albalâdhurî und ihre Vordermänner und Zeitgenossen, die Historiker Almadâ'inî, 'Awâna, Abû Mikhnaf und Alhaitham Ibn 'Adî lebten alle in Babylonien und unter der Herrschaft der abbasidischen Chalifen, und es ist daher die Frage, wie weit sie ohne ihr Leben zu riskiren es wagen durften Dinge aus dem Leben der Vorfahren des Chalifenhauses zu berichten, welche ihrem Ansehen in den Augen der Nachwelt schaden konnten. Und hieran schliesst

sich die weitere Frage: Waren diese abbasidisch-babylonischen Historiker im Stande der Geschichte des früheren omajjadisch-syrischen Chalifengeschlechtes objective Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, jenes Geschlechtes, das vor den Abbasiden den Islam beherrscht hatte und von diesen mit ungesättigtem Grimm vernichtet worden war? — Historische Werke über die Geschichte der Omajjaden und Marwâniden von syrischen Schriftstellern und aus der Blüthezeit dieser Dynastien oder auch noch aus der späteren Zeit eines Ibn Saad und Albalâdhuri sind nicht vorhanden, mir wenigstens nicht bekannt. Man wird daher die später in Syrien entstandene Geschichtsliteratur daraufhin prüfen müssen, ob sie vielleicht einen Theil ihrer Nachrichten von *älteren* Gewährsmännern übernommen hat, welche räumlich und zeitlich den damascenischen Chalifen nahe genug standen, um über ihre Geschichte eingehend unterrichtet sein zu können. Als ein solches Werk kann vielleicht das bändereiche Damaskus-Werk des Ibn 'Asâkir (gestorben 571) in Betracht kommen, von welchem Theile in den Bibliotheken von Berlin und Gotha vorhanden sind. Die Herausgabe so umfangreicher Werke der arabischen Geschichtsliteratur wie der hier genannten ist für die deutsche Philologie mit ungewöhnlich grossen Schwierigkeiten verbunden und pflegt nur bei einem Zusammentreffen mannigfacher günstiger Umstände zu gelingen. Es ist zu wünschen, dass in Zukunft auf diesem Gebiete deutsche und türkische gelehrte Körperschaften einander die Hände reichen.

Die Arbeit an den Indices zu Ibn Saad hat bereits begonnen und wird nach Kräften gefördert werden.

EDUARD SACHAU.

Berlin, d. 20. Juli 1918.